

Der Zustrom zu den Konzerten der Kammermusikgruppe der Sektion Physik ist gewachsen. Die kontinuierliche Arbeit dieses Ensembles verspricht immer bobes Niveau. Auch zum 31. Abend war der Saal in der Lindestraße bis zum letzten Platz besetzt. Es bietet sich an, den Rahmen für diese Konzerte zu erweitern und sie an zentraler Stelle zu verlegen.

Anziehungspunkt war diesmal der Name Franz Schubert, dessen Werk aus Anlaß der 130. Wiederkehr seines Todestages in besonderem Maße ins Bewußtsein rückt. Die mit „Franz Schubert - Zeit und Werk“ überschriebene Programmfolge erstreckt sich vornehmlich wieder Werke, die mehr an der Peripherie des Hauptschaffen Schuberts stehen, zumindest solche, die seltener zu hören sind. So erklingen drei Chöre für Männerstimmen, einer Gattung, die von ihm mit Immersich über 100 Wecken bedacht wurde und mit Schubert überhaupt ihrer Höhepunkt hat. Es standen auf dem Programm: das frühe „Haydn und Mozart verpflichtete“ (und eben darum so belle und offenliegende) Streichtrio-B-Dur, die Sonatine für Violine und Klavier h-moll (Günther Schellenberg und Michael Herfurth) und die Variati-



Tanzgruppe der Universität mit viel Erfolg in Ungarn

Zuerst wurde bloß gemunkelt, doch dann wurde es zur Gewißheit, wir, die Tanzgruppe der Karl-Marx-Universität, fahren nach Ungarn. Auf der Basis eines Arbeitsvertrages, der zwischen der Karl-Marx-Universität (Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin) und der Agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő besteht, wurde langfristig ein Kulturaustausch geplant und erarbeitet. Auf Grund ihrer guten Leistungen auf dem Gebiet des Laienbühnentanzes wurde die Tanzgruppe für diesen Austausch vorgeschlagen. Der Realisierung stand nichts mehr im Wege, die Termine waren festgelegt. So empfingen wir Anfang Oktober die ungarische Partnergruppe bei uns und die sich, so glauben wir auch, wohl fühlte. Die Gruppe kam mit einer interessanten Ausstellung über ungarische Volkskunst, mit Fotos und Grafiken zu uns, die im Ausstellungszentrum des Hörsaalgebäudes zu sehen waren.

Endlich war unser Abschied herangerückt. Zusammen mit unserer Tanzgruppe fuhr das Soloquartett des Ensembles „Pavel Kortschagin“. Mit der Leitung der Delegation wurde die Leiterin der Tanzgruppe, Renate Rejpc-Puschendorf, beauftragt. Insgesamt war die Gruppe 18 Personen stark.

Unsere Tanzgruppe besteht aus 12 Mädchen und leider nur aus einem Jungen. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich die Anzahl der Jungen vergrößern würde. Wir könnten dann Quartette einstudieren, die mindestens genau so schön sind wie Mädchenquartette vor allen Dingen abwechslungsreicher. Wir nehmen jede Bewerbung und Anfrage gern entgegen unter folgender Adresse: Karl-Marx-Universität, HA Kultur, Tanzgruppe, 701 Leipzig, Ernst-Schneller-Str. 6, Ruf: 7 96 04 05. Also Ihr Männer, habt Mut!!!

Nach gut überstandener Flug wurden wir in Budapest bei strahlendem Sonnenschein von einem jungen Mann, sein Name war Joseph, im Auftrag der Agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő herzlich empfangen. Er stellte sich dann heraus, daß Joseph, Assistent an der Universität Gödöllő, Betreuer und Dolmetscher während unseres Aufenthaltes sein sollte. Nachdem wir uns in der Stadt Gödöllő umgesehen und die Universität ausführlich besichtigt hatten, bereiteten wir uns auf unseren ersten Auftritt vor, der im Theatersaal der Universität vor den Studenten und Angehörigen stattfand. Unser Programm

lief unter dem Motto „Tanz in den Tag“ und bestand aus Gruppen- und Solistentänzen (das Repertoire reicht von Folklore über Klassik bis zu Jazzrhythmen) und aus Volkstänzen und Reaktionen (dargestellt vom Soloquartett). Am Ende des Programms wurden wir mit viel Beifall belohnt und man kann sagen, daß dieser Auftritt ein schöner Erfolg war. Nach diesem Einstand hat uns der Stellvertreter des Rektors noch einmal offiziell begrüßt, beglückwünscht und uns noch schöne, ergebnisreiche Tage in Ungarn gewünscht.

Mit einem Bus, der die ganze Zeit zur Verfügung stand, unternahm unser Betreuer viele Ausflüge mit uns. So fuhren wir z. B. in das Matra-Gebirge auf den Kelkesberg (höchste Erhebung Ungarns) nach Gyöngyös, der Hochschulkultur der Universität Gödöllő, wo wir eine Weinprobe und eine Weinverkostung erleben durften, nach Budapest, nach Szendrő, einer kleinen, alten Stadt (slawische Gründung), nach Visegrad am Donauufer und zuletzt nach Pusztavám, einem Nationalitätenort (amtliche Schwaben). In Pusztavám zeigten wir unser Programm vor den Einwohnern, welches wieder mit Begeisterung und Erfolg aufgenommen wurde. Ob Kinder oder alte Leute, alles was Beine hatte, kam zum Kulturhaus des Dorfes, um „das Kulturerbe aus Leipzig“ zu sehen. Zusammen mit unseren Gastgebern wurde noch zum dem Aufstieg gefeiert, und erst spät in der Nacht kehrten wir nach Gödöllő zurück.

Dann nahte das Ende der Reise, es hieß Abschiednehmen von den ungarischen Freunden, Abschied von Gödöllő, Abschied von Ungarn. Noch einmal sahen wir uns in Gödöllő und auf dem Gelände der Universität um, die Mensa, wo wir gut verpflegt wurden, das Kollegium, wo wir unser Quartier bezogen hatten, den Studentenklub, wo wir lustige Abende verbrachten, das schöne alte Gebäude der Universität und, und, und... Diese Reise war ein schönes Erlebnis für die gesamte Gruppe, die uns hoffentlich lange in Erinnerung bleiben wird und wir hoffen, daß sich noch einmal die Gelegenheit bieten wird, mit einem anderen Programm in Ungarn zu gastieren. Und wenn wir ein neues Programm einstudieren, dann hoffen wir, wie schon oben erwähnt, daß wir mehr Jungen in unsere Tänze einbeziehen können als bisher...

Cornelia Fabian, HA Kultur

Die „Spitzhacken“ - jeder Spitze und Hacke zugleich

Es ist außerordentlich duffe, daß sich die Humor-Treffbauabrigade „Spitzhacken“, ausgerüstet mit Schürhaken durch die Sektion Philosophie/WK, mit ihrem nunmehr zweiten Programm den Einstufungsjuroren und ihrem Publikum vorgestellt hat. Bei ihrem neuen Programm hat einmal mehr unser alter Weimarer Gelehrter - sicher unbewußt - den Untertitel geliefert: Wer nicht über sich selbst lachen kann, der nimmt das ganze Leben nicht ernst. Somit bleibt festzustellen, daß sich schier 100 ernsthafte Leute zu Gelächter hinreißen ließen; selbst die Einstufungskommission grinste und lachte und ließ damit erkennen, auch sie war den „Bestechungsversuchen“ der „Spitzhacken“ erlegen. Achtzig Minuten wählten unsere fünf Akteure (Verena Richter, Christiane Krauß, Olaf Rehberg, Volker Mörl und Manfred Köhler) auf der Bühne an widersprüchlichen Unebenheiten in unserer Landschaft, wobei jeder für sich Spitze und Hacke war; Tästenfuchser Paeiows Verdienst ist es, alles

rhythmisch-melodios am in sich selbst unstimmen Klavier Vorzug geübt zu haben.

Nicht weniger als an 17 Bauabschnitten errichteten die „Spitzhacken“ ihr buntes Programmgerüst und hatten vor fast nichts Respekt.

Erstaunlich traf die ungeübte Singelust der philosophischen Landschaftsgestalter, die sich erhellend zum früheren Programm in die Ohren drängte. Orientierungspunkte pflanzten sie im Prüfungsalter, der FDJ-Arbeit, der Zentralmensa, dem Verhältnis Studenten - Lehrkörper (an sich) auf; aber auch Verbindungsgrößen zu allgemeineren Problemen unseres oftmals noch ungeklärten Alltags wurden gezogen: Fernseh-Persiflagen, zur Unterhaltungskunst, zu Ausstellungen, zur Deutschen Reichsbahn und last but not least zu Kritik und Selbstkritik.

Natürlich bleibt zu vermeiden, nicht immer mit gleich guter Qualität wurden die Elemente für die Pointen ausgehoben (Wissenschaft

und Praxis, „Der Gräbte“, „Unterhaltungskunst“, „Gerichte im Studium“) und die Programmtechnologie wäre manch weitere Überlegung wert, aber die Masse der Bauabschnitte zeigte die volle Berücksichtigung für die Schaffung derartiger Jugendbrigaden (Durchschnittsalter etwa 22), die verstehen, beherrscht zur Hacke zu greifen. Gütezeichen „G“, für „Stundenplanung“, „Ich bin GOL“, „Kritik und Selbstkritik“, „Das Neueste aus dem Direktorat“, „Reichsbahn“, da haben's die „Spitzhacken“ ans Tageslicht gebracht und ihre Kabarettnummern zu Kabinettstücken auswuchern lassen.

Am Ende des Programms und des vielen Applauses verließen die Zuschauer wieder einmal erleichtert und gut gelaunt und auch ein wenig nachdenklich gestimmt das Bayerhaus. Das Regieren der Stammsektion blieb mir bis dato unbekannt, aber vielleicht gibt es in Zukunft doch die Stundenplanung: „Lebensphilosophie“ mit den „Spitzhacken“.

Uwe Kühr, FDJ-Redaktion

51. Kammermusikabend in der Sektion Physik

Gelungenes Programm: „Franz Schubert - Zeit und Werk“

nen über ein französisches Lied op. 10 für Klavier zu vier Händen, von Dr. Volker Riede und Ulf Brüstel mit allen Schattierungen und Steigerungen gespielt.

Aus dem Liedschaffen waren jeweils drei Lieder für Bass (Dr. Jörg Klüger) und Sopran (Cornelia Krumbiegel) ausgewählt und stilischer umgesetzt worden, unter ihnen auch das großangelegte Mayrhofer-Lied „Beim Winde“, das Cornelia Krumbiegel mit großer gestalterischer Intensität sang. Ebenso beeindruckend zusammen mit Detlef Schneider, Tenor, einer der bedeutendsten „Wilhelm Meister“-Gesänge, das Duett „Nur wer die Sehnsucht kennt“ op. 62 Nr. 1. An Vokalkompositionen, die alle von Dr. Dieter Michel zuverlässig begleitet wurden, erntete vor allem das „Ständchen“ für Altso, Männerchor und Klavier (mit Johanna Schneiderheine und einem Quartett des Universitätschors) viel Beifall.

Deutlich wurden - auch im Einführungsbeitrag angesprochen - die zunehmend resignativen Tendenzen im Schubertschen Schaffen. Demgegenüber steht Beethoven als Vorbild und Ideal Schuberts, der, noch Zeitgenosse der Französischen Revolution, seiner Musik in noch starkem Maße verändernden Gestaltungswillen aufzwingen und musikalische Aktivität verwicklichen konnte. Zwei Werke Beethovens im Programm unterstrichen diesen Kontrast: aus den Volksliedvariationen op. 107 das „Airsusse“ mit Christfried Webers, Flöte, und Ulf Brüstel, Klavier, und vor allem das Trio B-Dur für Klavier, Klarinette und Violoncello op. 11, bekannt als „Gassenhauer-Trio“ mit den grotesken Variationen im Schlußsatz, das in seiner exzellenten Ausführung (Dr. Volker Riede, Stephan Ritter und Dietrich Althausen) Abschluß und Höhepunkt des Abends zugleich bildete.

Michael Oehme

Bastei-Jazz in der Leipziger Kongreßhalle

Erinnert man sich, so waren innerhalb genau eines Jahres als namhafte internationale Gäste James Booker, Leo Wright (beide USA), Rudolf Dusek (CSSR), Tolo Blanke (BRD) und Gladkowski/Zgraja (VR Polen) im Bastei-Jazz.

Neues gab es mit Charles Mariano (USA): ss, indische Holzblasinstrumente und erneut Tolo Blanke (telc) sowie mit der als Begleitband agierenden Leipziger Gruppe OSIRIS (Zerbe - p; Hering - ts; Dix - perc; Winkel - b; Sachse - e/acc-git) in der ausverkauften (1) Kongreßhalle.

Charles Mariano ist schon seit längerer Zeit kein unbeschriebenes Blatt der Jazz-Geschichte mehr; er wuchs in die stürmische Entwicklung des Free Jazz hinein und verkörpert ihn noch heute weitestgehend. Bekannt wurde er durch seine Zusammenarbeit mit McCoy Tyner (1963), Charlie Mingus (1963/64) und Stan Kenton. In neuerer Zeit lebt und arbeitet er in Europa und spielt vor allem mit jungen, erfolgversprechenden Jazz-Musikern zusammen, wie u. a. Jasper van T'Hof (keyb) und F. van Rijn.

Die Gruppe OSIRIS - nun knapp zwei Jahre alt - ist seit ihrem Bestehen bemüht, sich zu einer anspruchsvollen Jazz-Formation zu profilieren. Dies ist ihr schon recht gut gelungen, wenngleich sie immer noch nicht richtig zum Zuge kam, wenn sie sich auf zeitgenössisches „Free-Jazz-Eis“ begab. Auch dieser Abend zeigte, daß OSIRIS der Aufgabe, Charlie Mariano und Tolo Blanke musikalischer Background zu sein, nicht ganz gewachsen war. Bei der Auswahl eigener Kompositionen (alle Sachse) - wobei auch die Gäste hartig mitspielen sollten - hatte man durchweg Fehlgriße getan. Der Titel „Vederball“ (Federball mit V) wurde letztlich zu einem Ausball mit A (Hinweis: Man sollte die Kompositionen vielleicht nicht an orthographischen Details aufhängen!). Enttäuschend blieb die Rhythmusgruppe, was besonders hral und deutlich während der glanzvollen Improvisationspassagen der Gäste hervortrat, denn da war niemand, der hätte mitspielen können. Sachse hatte - wie schon bei

seinen „Kompositionen“ - keinen guten Tag erwirtschaftet, zappelte aber auf der Bühne, als käme die gesamte Musik von ihm. Allein ehrenrettend konnten die Routiniers Zerbe und Hering eingreifen.

Zum Glück waren noch unsere Gäste da, die mit ihren Kompositionen, Bearbeitungen und Soli rundherum unsere Erwartungen erfüllen konnten und wieder bis und da Begeisterung zu wecken verstanden.

Tolo Blanke Stück und eine Coltrane-Bearbeitung für zwei Gitarren wiesen ihn als Meister seines Instruments und ebenso als Meister stillvoller, überlegt aufgebauter Improvisationen aus. Charlie Mariano gelang es in zweierlei Hinsicht, den Abend zu bereichern: einmal als großartiger, einfallsreicher Musiker der „alten Schule“ (gut kam seine sparsame Nutzung von Elektronik an) und zum anderen durch zwei Bearbeitungen von exotisch anmutenden indischen Stücken unter Verwendung der traditionellen Instrumente. Der konzertabschließende Mariano-Titel „Charlotte“ führte Blanke und den Komponisten in ungewöhnlichen Duo Gitarre-Saxophon zusammen und setzte den Glanzpunkt des Abends.

Uwe Kühr





Veranstaltungen im Januar

Studiobühne

9. Januar, 20 Uhr, Zwar ist dies nichts Besonderes - Reich Mühsam zwischen Cabaret und Barrikade. Ein musikalisch-literarisches Programm der Studiobühne des Poetischen Theaters „Louis Fürnberg“, Regie: Dr. Bernhard Scheller, Ernst-Beyer-Haus.

29. Januar, 21 Uhr, „Zwar ist dies nichts Besonderes“ im Rahmen der Zentralen Leistungsschau der Unterhaltungskunst, Leipziger Pfeffermühle.

Poetisches Theater „Louis Fürnberg“

31. Januar, 21 Uhr, „Aussagen nach einer Verhaftung auf Grund des Gesetzes gegen Unsittlichkeit“, Regie: Dr. Bernhard Scheller, Konstanze Lauterbach.

Filmzyklus im Casino

18. Januar, 16.30 Uhr „Die Eroberung der Zitadelle“ - BRD 1977 Regie: Bernhard Wicki

Anrechtszyklus der künstl. Ensembles der KMU

22., 23. und 24. Januar, 19 Uhr, „Theater - Spektakel“ mit „Santa Maria de Iquique“, Kantate v. L. Advis, Ausführende: Gruppe „Alerce“, Chile, Ens. „Solidarität“; „Das Zeichen am Fenster“ von L. Hansberry, Aussagen nach einer Verhaftung auf Grund des Gesetzes gegen Unsittlichkeit“ von A. Fagard, „Sätze Barsi ist tot“ von A. Fagard, Ausführende: Poetisches Theater „Louis Fürnberg“ Gesamtleitung: Michael Hameiner, Ernst-Beyer-Haus.

Zyklus Schriftstellerlesungen

25. Januar, 19.30 Uhr, Wolfgang Kohlhaase liest im Hörsaal 17, Universitätsstraße

Akademisches Orchester

29. Januar, 20 Uhr, III. Akademisches Konzert mit Werken von Bach, Händel, Thilmann, Geig

Dirigent: MD Dr. Horst Förster, Altes Rathaus

Mensa Kalina

12., 20., und 27. Januar, 19 Uhr, Tonz

Der Verkauf für alle Veranstaltungen der Hauptabteilung Kultur erfolgt ab 9. Januar 1979 wieder dienstags und donnerstags von 11 bis 14 Uhr in der Schallerhalle der Zentralmensa.

Klub der Wissenschaffler und Kulturschaffenden

17. Januar, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsveranstaltung des Kulturbundes mit dem Klub der Wissenschaffler und Kulturschaffenden „Zur Geschichte und Aufgabenstellung des Akademischen Orchesters der Karl-Marx-Universität“, Gespräch mit dem Leiter des Akademischen Orchesters, MD Dr. Horst Förster

24. Januar, 19.30 Uhr, „Zu Problemen des kalendrischen und biologischen Alters“, es spricht Prof. Ries, Bereich Medizin, 31. Januar, 19.30 Uhr, „Schreiben für Kinder“, ein Gespräch mit dem Schriftsteller Joachim Nowotny

Kulturbund, Hochschulgruppe Leipzig

17. Januar, 16.30 Uhr „Vormann heute“, es spricht Dr. Johannes Schultheiß, Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft der Karl-Marx-Universität, Forschungskollektiv Namenskunde, Haus der Wissenschaffler, 701 Leipzig, Dimitroffstr. 30

25. Januar, 19.30 Uhr, Veranstaltungsreihe „Autoren und ihre Bücher“, Karl Czok: „Das alte Leipzig“ mit Vorlage von Handschriften, Urkunden und Bildern, Altes Rathaus, Eingang Salzgäßchen (Bibliothek)

G.-W.-Leibniz-Klub

Die Klubgalerie zeigt von 9. 1. bis 3. 2. fotografische Arbeiten des „fotoclub 58“

17. Januar, 19.30 Uhr, Galeriegespräch zur Ausstellung des „fotoclub 58“, Leitung: Manfred Stelzer

24. Januar, 19.30 Uhr, 4000 Schiffe in 30 Jahren - eine maritime Plauderei mit Dietrich Strobel, Kombinat Schiffbau Rostock

31. Januar, 19.30 Uhr, Reihe „Musik international“, Avantgarde und Folklore - ein Gespräch mit dem ungarischen Komponisten Atilla Boray anläßlich seines Gastspiels beim Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig am 30. 1.

Goethe-Gesellschaft

17. Januar, 19.30 Uhr, Dr. Jürgen Teller, Weimar „Eine Flimmelfahrt der bösen Lust“, Gedanken zu Goethes Wahlverwandtschaften.

Klub der jungen Arbeiter und Angestellten

3. Januar, 19.00 bis 21.30 Uhr, Disko, ab 21.30 Uhr Kabarett, zu Gast: academixer

8. Januar, Wochenend-Diskotheke

10. Januar, Talenttreff: Gruppe „Bettelsack“ (Halle), Folklore und eine Menge Spaß, anschließend Disko

13. Januar, Wochenend-Diskotheke

17. Januar, Leselampe: Michael Meyer (Leipzig), unser ehemaliger Klubleiter liest aus seinem „Regenmäddchen“, mit Buchverkauf, anschließend Diskothek

20. Januar, Wochenend-Diskotheke

24. Januar, Cinesatbeke: „Otalia de Bahla“ (Hirten der Nacht), ein französischer Spielfilm über Vagabunden, Dürren, Zauberer und Sonderlinge auf dem südamerikanischen Kontinent, Regie: Marcel Camus, anschließend Disko

31. Januar, Wochenend-Diskotheke

31. Januar, Das 3. Bonbon: „Wunsch für Dich, für Dich und für Dich“, Chansons, Joachim Schäfer (Gitarre voc.), Cornelia Erben (Flöte), anschließend Disko

Sonderveranstaltung

28. Januar, 21 bis 2 Uhr, 3. Mitternachtsparty für junge Eheleute der KMU, „Am Anfang war der Rhythmus“ ... Tanzvariationen ... Chansons ... Haushaltsexikon: Buchstabe F ...

Hinweis: Alle „normalen“ Veranstaltungen beginnen 19 Uhr (Mi.) bzw. 19.30 Uhr (Sa.)

Zur Beachtung: Ab Januar 1979 wird der Klub aus Gründen des zu großen Andrangs nur noch an KMU-Betriebskollektive über 40 Personen vermittelt.

Verträge müssen hierfür mindestens 20 Tage vor der Veranstaltung abgeschlossen werden (mittwoch von 8 bis 12 Uhr in der HA Kultur). Kündigungsfrist beträgt 14 Tage!

Museum der bildenden Künste zu Leipzig

7. Januar, 10.30 Uhr - „Impressionismus“, Führung: Stud. Brünning

14. Januar, 10.30 Uhr - Für Eltern und Kinder: Galeriekonzert in der Max-Lingner-Ausstellung, Führung: Frau Graf

21. Januar, 10.30 Uhr - „Moritz von Schwind“ (Vortrag zum 175. Geburtstag des Künstlers, Führung: Herr Sander

28. Januar, 10.30 Uhr - „Leipziger Künstler des 19./20. Jahrhunderts“ Führung: Herr Sander

Eventuelle kurzfristige Änderungen werden in der Tagespresse angekündigt.